



Heini Link am Notzinger Weiher: „Von 1000 Badegästen kenn’ ich 900 persönlich“

Notzing - Seit 44 Jahren betreibt Heinrich Link den Kiosk am Notzinger Weiher. Dort ist er ein echter Gastgeber für eine Großfamilie von Badegästen.

Baden gehen ist ein Lebensgefühl. In der Sonne braten, die Zeit vergessen, Freunde treffen - der Stoff, aus dem Erinnerungen sind. Wer dann wegzieht oder als junger Erwachsener auf einmal jeden Tag in die Arbeit muss, denkt gerne daran zurück. An die Zeit, als der Lieblingsweiher Sommer für Sommer zum zweiten Zuhause wurde. Und wenn dann immer schon ein Mensch im Kiosk am Tresen stand - also wirklich schon immer, wie Heini Link am Notzinger Weiher - dann gehört dieser Mensch zu dem Gefühl einfach dazu. Ohne den heute 65 Jahre alten Erdinger gäbe es diesen Kiosk nicht. 1971 hat er ihn mit seinem Vater erbaut, und er ist dort seitdem der Wirt.

Magnet-Vase und Seeigel

Heinrich Link ist ein Unternehmer durch und durch. Sein Geschäftsmodell: Service und gute Laune. „Alles aufgegessen?! Dann bin ich zufrieden“, sagt er zu einem Stammgast. Besonders stolz ist er darauf, dass auch die Garnierung verputzt wurde, also der kleine Salat mit Petersilie-Sträucherl. „Ich hab gemerkt, seitdem ich da einen Tropfen Balsamico draufgeb’, wird auch das Gemüse gegessen.“ In so etwas setzt Heini Link seinen Ehrgeiz.

Mit den Details hat er’s sowieso. Zum Beispiel die Vase für jeden einzelnen Biertisch. Wie bleiben die dünnen Röhrchen nur stehen? Der Tüftler hat sie mit Magneten

versehen, extra in China bestellt. „Die waren aber 0,1 Millimeter zu groß“, berichtet er. Also ließ Link die Magnete abfeilen. Die Vasen müssen schließlich stehen am Notzinger Weiher. „Ich hätt’ noch 1000 Ideen“, sagt er.

Seit er Anfang 30 ist, ist der gelernte Feinoptiker sein eigener Chef. Den eigentlichen Beruf übte er nicht so lange aus. Schon im Alter von 21 Jahren stieg er bei der Firma Steinheil in Ismaning zum hauptamtlichen Betriebsrat auf. „Damals der jüngste in Deutschland“, sagt Link stolz. Er sei „von der Erziehung ein Sozi durch und durch.“

Er war schon als Kind mit der Familie immer am Notzinger Weiher. „Und 1970 hamma gsagt: Da ghört a Kiosk hin.“ Also stellte der Vater Heinrich Link beim Landkreis einen Antrag. In der Kreistagssitzung erfuhren die Links, dass sich auf einmal auch alt eingesessene Gastwirte darum beworben hatten. Und da zeigte sich beim jungen Heini Link dieser Unternehmergeist mit einer Prise rotem Revoluzzertum. „Es müssen doch ned de, de eh scho so gspickt san, a no den Kiosk ham!“ Das habe er ausgerufen, damals im Alter von 20 Jahren. Den Räten um Landrat Simon Weinhuber imponierte das. Seitdem ist Link der Pächter.

Das mit dem Angestellten-Dasein hakte der junge Mann Anfang der 1980er endgültig ab. Da betrieb er ein paar Jahre lang die Disco „Dream“ in Neufahrn. Als dieses Abenteuer vorbei war, bereiste Link die Welt. Danach hatte er die eine oder andere Geschäftsidee. Die Konstante blieb immer der Kiosk. Eine Zeitlang fuhr er Autoteile und Kirchenkerzen aus. Als Gastwirt betrieb er den „Hollédauer“ gegenüber dem Klinikum Erding. Dort gab es jeden Tag frisch gemachten Schweinsbraten mit Knödeln. Heute ist dort das vietnamesische Restaurant VanDo.

Die Kühltasche veränderte alles

In 44 Jahren Badeweiher-Kiosk musste sich Link schon auf einiges einstellen. „Früher waren die Leut’ am Wochenende von zehn bis fünf da. Heute kommen s’ erst um drei und bleiben bis neun“, erzählt er. Doch es war vor allem die Kühltasche, die alles verändert hat. „Früher haben wir an einem Sonntag 400 Wurstsemmeln verkauft.“ Heute hat Link eine Speisekarte mit warmen Gerichten von Reiberdatschi über Bratwürschtl bis Cevapcici. Besonders stolz ist der 65-Jährige auf seine Currywurst: „Die Beste im Landkreis, sagen manche.“

Wurstsemmeln und oft auch Bier und Limo haben die Badegäste seit den 1990er meist selbst dabei - in der Kühltasche. Umso wichtiger sind Eis, der Capuccino - auf jeden stäubt Link ein Kakaohertz - und die liebevolle angerichteten warmen Speisen.

Um Essen und Trinken alleine geht es aber lange nicht. Für Kinder hat Link hinten im Regal neben den Lutschern eine Reihe Plüschifiguren aufgebaut. Manchmal lässt er die bunten Kiosk-Bewohner auch ein elektronisches Liedchen quäken. Oder der 65-Jährige präsentiert den „Nutzinger Seeigel“. Mit glitzernden Augen schüttelt er ein

Büchserl mit schwarzem Sand, macht den Deckel auf - und da steht ein stachliges Etwas. Für diesen Trick hat sich der Kindskopf im Rentenalter extra magnetischen Sand von der Insel Kos mitgebracht.

Neben dem Kiosk kreiste Links Unternehmergeist um das Thema Popcorn. Selbst zuckerkrank, arbeitete er an einem „Verfahren zur Herstellung von für Diabetiker geeignetem Popcorn“. So steht es auf seinem Patent aus dem Jahr 1993. Technisch kam er also ans Ziel. Doch geschäftlich fühlte sich der Erdinger bald ausgebremst von den großen Herstellern, die auf seine Idee nicht aufsprangen. Immerhin verkaufte er eine Bio-Variante in Eigenregie auf dem Tollwood-Festival in München. Und seit 20 Jahren bietet er Popcorn und Donuts auf dem Sinnflut an.

Heute ist Link Geschäftsführer von Heini's Popcorn GmbH. Mittlerweile setzt er auf den pflanzlichen Süßstoff Stevia. Den Knallmais stellt er selbst in einer Fabrik in Fürstenfeldbruck her, verkauft wird er von großen Supermarktketten.

Nur die Einbrecher verderben die Laune

Sein Hauptberuf ist der Kiosk. „Außer am Wochenende is des a cooler Job. I verkauf a bissl was und bin unter Leut“, sagt Link mit einem Schmunzeln. Natürlich sei man vom Wetter abhängig und von April bis September angebunden. In diesen Monaten entscheidet Link jeden Morgen neu, ob er heute aufsperrt. Wenn nicht, muss das Wetter wirklich schlecht sein.

Finanziell wolle er übers Jahr „einen gewissen Schnitt erreichen. Und das schaff ich normalerweise auch - wenn nicht gerade sechsmal in einem Jahr eingebrochen wird“. Auch das kam schon vor. Am größten waren die Rabauken, die ein Loch in die Wand schlugen, als sie nicht durch die Stahltür kamen. Wegen solcher Fälle schaut Link jeden Tag am Kiosk vorbei - auch bei schlechtem Wetter.

Die Reiseleidenschaft treibt den 65-Jährigen immer noch regelmäßig raus in die Welt. Sommerurlaube sind als Kiosk-Chef am Notzinger Weiher natürlich nicht drin. Aber auch so hakt er ein Wunschziel nach dem anderen ab. Dabei ist immer Ehefrau Gertrud, mit der er seit 1983 verheiratet ist. Sie sowie die Töchter Julika und Kersten machen das Familienunternehmen am Notzinger Weiher komplett.

Seine Freunde bewirbt Link am Stammtisch hinter Kiosk. Doch auch, wer es nicht ins „Separee“ schafft, gehört zur großen Notzinger-Weiher-Familie. „Von den 1000, die an einem heißen Tag da sind, kenn' ich 900 persönlich.“ Und stolz ist Link auf seine Badegäste auch: „Früher bin ich noch jeden Tag mit dem Spicker raus und hab Müll eingesammelt“, erzählt er, „heute liegt nix mehr rum“.
(Timo Aichele)

